

von Leuchtenberg — *ein langer, schlanker, gewöhnlich aussehender Mann, und Friedr. Naumann* schreibt: Dann zeigte er uns eine kalte Douche, *ein Hochgenuß* in dieser heißen Gegend. Neueste Beispiele sind: Jedenfalls ist es des deutschen Volkes, *an der Spitze sein Kaiser*, unwürdig, aus Furcht den deutschen Lebensbaum zurückzuschneiden (G. Bl. Reim). — Im „Ritter Olaf“, neben den „Grenadieren“ *die* bedeutendste Ballade Heines (Witkop); Die Gesellschaft saß an der langen Tafel einer großen Stube, *eigentlich mehr ein Saal*, niedrig, gedrückt (S. Stehr); Gudrun bewohnte mit ihrer Mutter ein kleines villenartiges Häuschen — *der Rest* eines ehemals beträchtlichen Vermögens (D. Enßing). Die Einspannung einer solchen Gelegenheitsangabe in den spanischen Stiefel des Beispiels ergab dagegen den Widerspruch der Heeresberichtsmitteilung vom 15. 2. 17: Die Gegner verloren gestern 7 Flugzeuge, von denen Leutnant von Richt-hofen 2 — seinen 20. und 21. *Sieg, abschloß*!

Neben solchen wirklich subjektiven Urteilen treten aus dem objektiven Zusammenhange heraus auch gelegentliche Angaben über eine Stellung oder Bedeutung der genannten Person oder Sache, die auf das im objektiven Zusammenhange Dargestellte keinen Einfluß haben oder gar nur von einer ganz andern Zeit gelten als der im Zusammenhange behandelten. Sicher also ist für erläuternde Zusätze mit jetzt, heute, vollends, damals, früher, später, schon u. ä. die feste Form der Apposition nicht geeignet, da in dieser als einer eingeordneten begrifflichen Bestimmung nur Angaben über die Zugehörigkeit nach Art und Klasse, einer gewissen Identität, der stehenden oder doch einer für den Einzelfall maßgebenden Eigenschaft, Stellung oder Bedeutung gemacht werden können. Sehr wohl konnte ein Kaufmann melden: Der Firma Meier, alleiniger Inhaber Müller, wird aufgegeben . . ., und die „Dolomiten“ 25. 6. 28 berichten: Mit dem Dampfer Leviathan, *heute das größte Schiff der Welt*, kamen am Freitag 3238 Postsäcke an. Vollends Goethe konnte nicht anders schreiben als: Der Zug wendete sich nach der inneren Stadt durch die Katharinenpforte, ein ehemaliges Tor und seit Erweiterung der Stadt *ein offener Durchgang*, da der Zug eben noch nicht durch einen offenen Durchgang, sondern durch ein Tor ging, wegen dessen Niedrigkeit unter seiner Spannung erst der Boden ausgehoben werden mußte. Auch der Zeitungsschreiber, der den Satz gebaut hat: Man wollte in dem Verfasser des Poems allgemein Joh. Scherr, damals württembergischer Abgeordneter, erkennen, hat richtig empfunden, daß man in dem Verfasser nicht J. Scherr den Abgeordneten, sondern den Menschen erkannt hat¹⁾.

§ 247. **Mißbrauch der losen, erläuternden Zusätze.** Ob man es aber gleich berechtigt und ungezwungen finden darf, daß z. B. in einem dünnen, aus Feuilletonplaudereien entstandenen Bändchen von Rodenberg gleich ganze Sammlungen solcher Fügungen anzutreffen sind? Nur ein halbes Duzend sei hergesetzt: 1. Von all den alten Häusern, heute königliche Gebäude, ist dies das hübscheste. 2. In dem weitläufigen Hofe, zu des Prinzen Zeit *ein großer Garten*, sind mehrere Fabriken. 3. in dem Hause

¹⁾ Vgl. H. Wunderlich, Der deutsche Satzbau, 2. Aufl., Bd. 2 (S. 18 ff.).

Nr. 6, noch heut *ein* altmodischer Bau. 4. in eben diesem Revier, bis vor wenigen Jahren eines der stillsten von Berlin. 5. Es war lange der Palast der Prinzessin Amalie von Preußen, *jüngsten¹⁾ Schwester Friedrichs des Großen, auch *sie* eine Schülerin Voltaires. 6. Französisches Blut fließt in den Adern du Boys-Reymonds, *er*, *der* echte getreue Sohn unsrer Kolonie. Das 5. Beispiel, meine ich, sollte allein wegen der Härte des zusammenstoßenden zweiten und ersten Falles mißbilligt werden; mit dem 6. ist man gar bei — der Auflösung der Satzfügung angelangt. Es ist, als freute man sich, mit dieser freien Form in Nachäffung des Französischen der regelrechten Form ein Schnippchen schlagen zu können. Dazu kommt sie dem schon öfter beklagten Zuge unsrer heutigen Sprache entgegen, alles in einen Satz mit endlosen Nebenbestimmungen zusammenzudrängen, statt in ordentlicher Gliederung Neben- und Zwischensätze, für Zwischenbemerkungen die gebührende Form, an- und einzufügen. Gar nicht dringend genug kann es darum empfohlen werden, Relativ- und Zwischensätze wie: welcher, was ... ist (war); das (er, es) ... ist (war)²⁾, nicht zu scheuen, damit man nicht zwischen zwei gleich übeln substantiviischen Fügungen und somit immer wieder ein Übel wählen muß.

§ 248. **Die Not auch ein Gesetzgeber oder Gesetzgeberin?** Auch in Zahl, Person und bis zu einem gewissen Maße im Geschlechte müssen aufeinander bezogene Satztheile übereinstimmen. Zunächst wenn ein persönlicher Gattungsbegriff, der für die beiden natürlichen Geschlechter zwei verschiedene Formen ausbildet, wie Freund — Freundin, Nachbar — Nachbarin, Tröster — Trösterin, sich als Aussagewort auf das Subjekt oder Objekt oder als Beisatz sonst auf ein Hauptwort bezieht, fordert der Geist der deutschen Sprache die Übereinstimmung in der Form zwar nicht so streng wie beispielsweise der der lateinischen, sondern unbedingte Regel ist die Übereinstimmung im allgemeinen nur, wenn auch das Beziehungswort selber ein persönlicher Begriff ist: Der Knappe ist der Gebieter einer unterirdischen Welt; ergeben der Gebieterin, der Gräfin von Savern (Schiller). Ist aber ein Sachname, deren Neutrum in solcher Hinsicht als Maskulinum behandelt werden, das Beziehungswort, so wird die Übereinstimmung streng nur für die Maskulinen durchgeführt, nicht so sehr für die Femininen. Falsch ist also der Satz der Tgl. N.: die Feststellung der Tatsache, daß Frankreich nach wie vor die Sklavin (statt der Sklave) der chauvinistischen Tollhäusler ist. Umgekehrt ist der Satz Schillers, eben weil ein Femininum Beziehungswort ist, nicht zu beanstanden: Der erste Gesetzgeber ist die Not.

§ 249. **Sie wird doch kein Narr sein; sie war meine Trösterin.** Neben der Frage, ob das Beziehungswort Sach- oder Personennamen, ist

¹⁾ Vgl. oben § 240, Anm.).

²⁾ Als ein Beispiel, das für den Vorzug solcher Sätze vor andern deutlich spricht, führt A. W. Grube, Streiflichter auf die Wandlungen und Schwankungen im nhd. Sprachgebrauch (S. 57) die Übersetzung einer W. Scott'schen Stelle an, die bei einem Fräulein lautet: reitend auf einem Esel, das Geschenk des Geächteten, und bei einem Dr. phil.: auf einem Esel, dem Geschenke des Geächteten, reitend. Jene wäre vor der Formlosigkeit dieser von seiner Lächerlichkeit, dem auf dem Geschenke Reitenden, bewahrt geblieben durch die Fassung: auf einem Esel reitend — er war das Geschenk des Geächteten.